



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

27 (18.1.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231663)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei enst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17690 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6. (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schweglingerstr. 16/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonietexte für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Reklamen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewinne, Ertrags, Betriebsstörungen usw. berechneten zu keinen Entschädigungen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austräge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Fortsetzung der Besprechungen

Zum 18. Januar

Von Dr. Wilhelm Spidernagel, M. d. L.

Unehmung nach rechts oder links?

□ Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bemühungen des Reichszanlers Dr. Marx um die Regierungsabildung gestalten sich, wie unschwer voranzusehen war, recht schwierig. Dr. Marx hat sich davon überzeugen müssen, daß es für ein

reines Mittelskabinetti keine Existenzmöglichkeit

gebe. Im Vordergrund der gestrigen Besprechungen stand daher zunächst die Frage einer Unehmung nach links. Daß die Deutsche Volkspartei die große Koalition ablehnt, ist nichts Neues. Nicht so einwandfrei geklärt ist dagegen die Haltung der Volkspartei gegenüber der Anregung Müller-Frankens, der in seiner Unterredung mit Marx offiziell die Unehmung an die Sozialdemokratie zur Diskussion gestellt hat. Zwar hat man gerade in allerjüngster Zeit aus den Kreisen der Volkspartei auch gegen diese Form der lockeren Bindung vielfach scharf ablehnende Äußerungen vernommen. Fraktionsbeschlüsse liegen indes nach der Richtung bislang nicht vor. Ohne Zweifel hat der Vizepräsident, den Graf Westarp wieder einmal den Landesverbänden zu Gefallen gegen die Verfassung unternommen hat, verallgemeinernd auf die Freude einer Rechtskoalition gewirkt, anscheinend aber doch wohl nicht in dem Grade, daß man von einer Aufgabe dieses Zieles sprechen könnte. Wir möchten nicht annehmen, daß die Volkspartei von vornherein und grundsätzlich den Gedanken einer sozialdemokratischen Unterbindung zurückweist. Sie wird aber vermutlich durch Herrn Marx die Gegenfrage stellen lassen, um welchen Preis die Sozialdemokratie ihre Hilfe anbietet.

Nun verlangt allerdings, daß die Sozialdemokraten bereit seien, ihre Forderungen auf ein Minimum zu beschränken, um die im Hintergrund lauender Gefahr eines Bürgerblocks zu beschwören. Sie sollen, sagt man, unter Umständen sogar mit dem

Berbleib Geßlers im Kabinetti

sich abfinden wollen, wofern man ihnen die Durchführung der Reichswehrreformen gewährleistet, wie sie in der bekannten Erklärung vor dem Reichstag erzielt wurden. Aber selbst, wenn über die Reichswehr eine Einigung erzielt werde, so bleiben noch andere, sehr heikle Fragen, nicht zuletzt die der Sozialpolitik zu klären übrig. Die „Germania“ redet der Volkspartei an, sich in ihren Entscheidungen nicht zu sehr durch die Vorkommnisse des Dezembers, in Sonderheit die Schelde-mann-Rede beeinflussen zu lassen. Ist die Volkspartei indes gewillt, eine nach links tendierende Regierung auf jeden Fall zu verneinen, so werden auch die vorläufigsten Formulierungen der Sozialdemokraten sie von diesem Weg nicht abbringen können. Das „B. Z.“ behauptet, Herr Marx beabsichtige keinesfalls unter den gegebenen Umständen eine Regierung mit den Deutschnationalen zu bilden. Von anderer Seite wird dem widersprochen und die Beston aufrecht erhalten, daß nach dem „altenmäßigen negativen Verlauf“ des gegenwärtigen Versuches, Herr Marx auf die Möglichkeit zurückgreifen werde, die sich vom rechten Flügel her bietet. Tatsache ist jedenfalls, daß

heute vormittag Graf Westarp vom Kanzler empfangen

wird. Ob die Deutschnationalen nach der entgegenkommenden Seite der Sozialdemokraten nun auch ihrerseits womöglich ihre Forderungen um ein paar Pfunde zurückstecken werden, bleibt abzuwarten. Vorderhand tummelt sich die deutsch-nationale Presse noch auf recht hohem Ross einher. So erklart die „Kreuzzeitung“ mit großartiger Selbstverständlichkeit, daß die zunächst zu erwartende Frage, ob die Deutschnationalen eine Regierung der Mitte tolerieren würden, von diesen natürlich verneint werden würde. Auf dem politischen Markt geht es aber bekanntlich nicht anders zu als an der Börse, wenn die Kurse fallen, schlägt man seine Papiere auch zu niedrigeren Preisen los.

Die Berliner Presse

ist allgemein der Ansicht, daß der Ausgang der Bemühungen des Reichszanlers Marx noch sehr ungewiß ist. Die „Germania“ richtet in offenerer Anstalt um die zarten Reime einer Linksanlehnung beschwörende Worte an die Volkspartei: „Der außerordentlich ermutigende bisherige Verlauf der Bemühungen des Reichszanlers Marx dürfte nicht über die ungeheuren Schwierigkeiten täuschen, die noch aus dem Wege zu räumen oder mit großer Vorsicht zu umgehen sind. Es handelt sich um nichts weniger als darum, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten, Kapitalinteressen und Proletarierinteressen unter einen Hut zu bringen. Wer ehrlich einen Erfolg dieses Unternehmens wünscht, sollte sogleich die rechte Haltung einnehmen. Nichts ist im gegenwärtigen Augenblick unangebrachter, schädlicher, für das gänztliche Gelingen gefährlicher, als wenn unnötig verkräft oder unnötig bräkt von der einen oder anderen Seite intransigente Forderungen gestellt werden, die nur das Gange in Frage stellen könnten. Es gilt jetzt das große Ziel, die Eicherung einer langlebigen, recht republikanischen Regierung ins Auge zu fassen und einzelne Punkte, so unverzichtbar sie scheinen mögen, daneben nicht ungebührlich aufzuschieben.“

Wie in dem gestrigen Kommuniqué ausdrücklich hervorgehoben wurde, sind bei den gestrigen Verhandlungen nur sachliche, nicht persönliche Fragen besprochen worden. Das hindert den „Vorwärts“ nicht, mit einer gewissen schadenfrohen Befriedigung festzustellen, daß zwischen dem Reichszanler Dr. Geßler und der demokratischen Reichstags-

fraktion eine scharfe Spannung besteht. Sie sei noch verschärft worden durch einen Brief Geßlers an Koch, worin der Minister bekennet, jenen Artikel des Generals Reinhardt vorher gekannt zu haben, gegen den Koch wegen der Angriffe auf die Demokratische Partei Protest erhoben hat. Die Berliner demokratische Presse — „Tageblatt“ und „Vossische Zig.“ — bekräftigt diesen Sachverhalt. Die „Vossische Zig.“ weiß noch ergänzend mitzuteilen, daß der Abgeordnete Koch den Antwortbrief des Generals Reinhardt veröffentlicht hat. Der Wortlaut des Briefes, der gestern in die Hände Kochs gelangt ist, dürfte im Laufe des heutigen Tages bekannt werden.

In parlamentarischen Kreisen ging gestern das Gerücht, daß als künftiger Reichswehrminister der Zentrumsgesandte v. Guérard in Aussicht genommen sei. Tatsächlich soll diese Kandidatur ernsthaft erörtert worden sein. Die Rechtspreffe hält nach wie vor an der Auffassung fest, daß eine Bindung des Kabinetts der Mitte an die Sozialdemokratie sich nicht als möglich erweisen werde. Gut, so urteilt die „Tägliche Rundschau“, Reichszanler Marx eine Klärung nach dieser Seite hin erzielt, so wird er nach rechts sondieren müssen. Es wird sich dann zeigen, ob das Zentrum unter der Führung des Dr. Marx zu einer dauerhaften Lösung der Krise bereit sei, die letzten Endes durch irgendwie geartete Vereinbarungen mit den Deutschnationalen erreicht werden könnte.

Die deutsch-nationale Presse hegt noch immer die hoffnungsvollen Erwartungen. Befanctlich wird heute vormittag Graf Westarp vom Kanzler empfangen. Der „Volksanzeiger“ stellt sich den Verlauf der Unterredung so vor: Marx wird dem Grafen Westarp die Frage vorlegen, ob die Deutsch-nationale Volkspartei bereit sei, eine Minderheitsregierung der Mitte zu unterstützen. Das wird Graf Westarp grundsätzlich mit der Begründung ablehnen, daß die deutsch-nationale Fraktion nur eine Mehrheitsregierung erstrebe. Es ist anzunehmen, daß Dr. Marx zunächst noch mit den Sozialdemokraten verhandeln und ihre Bedingungen feststellen wird. Erst wenn sich herausstellt, daß eine Minderheitsregierung der Mitte, die von links unterstützt wird, nicht möglich ist, ist offiziell der Weg zu Verhandlungen über eine bürgerliche Mehrheitsregierung wieder frei. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt daselbst mit noch weniger Worten: „Wenn man in der Lage wäre, im parlamentarischen Leben Posten anzunehmen, so müßte Marx heute nach seiner Unterredung mit dem Grafen Westarp dem Reichspräsidenten erklären, koalitionspolitisch gäbe es nur eine Möglichkeit, und zwar die, eine Regierung auf staatsbürgerlicher Grundlage. Man nimmt an, daß Dr. Marx, wenn die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zum Scheitern gelangt sind, dem Reichspräsidenten über die weiteren Möglichkeiten Bericht erstatten wird. Das könnte, wenn nicht besondere Hemmnisse auftreten, bereits im Laufe des heutigen Tages der Fall sein.“

Graf Westarp berichtigt

Graf Westarp hat am Sonntag auf der Reichstagsung der Deutschnationalen Angekündet eine Rede gehalten, in der er nach den ersten Berichten der Montagsblätter betont haben soll: Unserem Volke würde die Freiheit erst zuteil werden, wenn es sich den von deutscher Wesensart fremden Staatsrichtungen freigegeben hätte und zu einer seiner Ueberlieferung und seinen politischen Bedürfnissen entsprechenden Staatsform zurückgekehrt wäre. Das wird man — wohl nicht ganz zu Unrecht — als ein ercutes und in diesem Augenblick ganz besonders proporzierendes Bekenntnis zur Monarchie anlassen, und wie die „Tägliche Rundschau“ andeutet, sind darüber auch gestern vormittag von den Vertretern der Deutschen Volkspartei dem Grafen Westarp Berichtigungen gemacht worden. Westarp hat nach derselben Quelle erklärt: Die von den Blättern mitgeteilte Fassung sei nicht authentisch, der offizielle Text werde noch veröffentlicht werden. Nun bringt der „Volksanzeiger“ gestern eine Darstellung, die zwar noch nicht den offiziellen Text enthält, aber doch offenbar zur Berichtigung bestimmt ist, und in dieser Darstellung lautet die Rede des Grafen Westarp also:

„Wir haben die Ueberzeugung, daß unserem Volke die Freiheit nur zuteil werden wird, wenn es sich von der deutschen Wesensart fremder Staatsrichtungen freimacht und zu einer seiner Ueberlieferung und seinen politischen Bedürfnissen entsprechenden Staatsform zurückkehrt.“ Auch hinsichtlich der nationalen Ziele, der inneren und äußeren Politik unterscheidet Graf Westarp scharf zwischen den augenblicklichen Staatsnotwendigkeiten und den letzten Grundsätzen und ferneren Zukunftsziele der Partei. Hinsichtlich der letzteren weist er auf das Parteiprogramm und auf dasjenige hin, was auf dem Parteitag in Köln und seitdem wiederholt ausgesprochen worden ist. „Auf die liebevolle Erinnerung, an die großen Taten und an die Verdienste unserer Väter, wie sie durch den heutigen Gedanktag der Errichtung des Deutschen Reiches von neuem wachgerufen werden, können wir ebensovienig verzichten, wie auf die Ueberzeugung, daß wir, wenn auch vielleicht in ferner Zukunft, von fremdem Wesen und frender Herrschaft befreit werden.“

Auch darnach wird man doch wohl an der Auffassung festhalten dürfen, daß der Graf sich wieder einmal im Porzellanladen betätigt hat.

* Die Zahl der Kriegsschädigten. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über die Ergebnisse der Zählung der Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und sonstigen Versorgungsberechtigten vom Oktober 1926 überreicht. Die Zählung vom Oktober 1926 ergab zusammen 792143 Versorgungsberechtigte. Seit der Zählung im Oktober 1925 hat sich die Zahl der Beschädigten um 15938 erhöht. Die Steigerung ist im wesentlichen daraus zurückzuführen, daß jetzt in der Zeit der großen wirtschaftlichen Not viele, die früher keinen Wert auf eine Rente gelegt haben, sich nachträglich noch darum bemühen.

In der zukunftsreichen Stimmung der Reichsgründungszeit schien den Deutschen jener Tage der Glaube berechtigt, daß der junge mächtig austretende Staat „waffengewaltig und gedankenschwer“ trotz von Jahrhundert zu Jahrhundert säkreten werde. Diese Hoffnung ist in den Novemberjahren des Jahres 1918 zu Grabe getragen worden. Das Bismarckische Reich ist in seiner früheren Form zusammengebrochen. Mit ihr Vieles, das uns im Herzen lieb und teuer, manches freilich auch, das morisch und schwach dem Untergange geweiht war. Das Reich selbst ist uns geliebt. Seine Grenzen sind verümmelt, wertvolle Provinzen neun Jahre nach Kriegsende noch immer von fremden Truppen besetzt, schwere finanzielle Lasten sind ihm angedrückt; und doch dürfen wir heute die Zuversicht aussprechen, daß wir ein Volk, ein Reich bleiben werden. Das Reich zu erhalten, seine Einheit und Freiheit wieder aufzubauen, ist die Gegenwartsaufgabe der deutschen Politik. Diesem Ziele hat vor allem die deutsche Außenpolitik zu dienen.

Seit mehr als drei Jahren steht der Führer unserer Partei an der Spitze des Auswärtigen Amtes. Es ist kein äußerlicher Zufall, daß gerade ihm die Führung der deutschen Außenpolitik zufiel. Eine Linie führt von der Propaganda des Nationalvereins und der außenpolitischen Wirksamkeit der nationalliberalen Führer Bennigsen und Bassermann zu der Arbeit im Dienste des Reichsgedankens, die Siriese mann heute als Außenminister praktisch zu leisten hat. Die Partei ist stolz darauf, ihren besten Mann für diese Aufgabe stellen zu können. In den für das deutsche Schicksal entscheidenden Jahren 1923 und 1924 haben Partei und Führer ihre Volkstümmlichkeit in die Waagschale geworfen, um den Zerfall des vom Völkerverismus und Separatismus unterhöllten Reiches zu verhindern. Sie können heute das stolze Gefühl der Genugtuung in sich tragen, daß die damals gebrachten Opfer nicht vergebens gewesen sind. Koch ist das Ziel weit und der Weg lang, aber der Spott über Stresemann's „Silberkreisen“ verstummt, und neue Hoffnung lebt in uns allen!

Wird die Kraft der führenden Männer unserer Partei durch verantwortliche Tätigkeit in Regierung und Parlament in Anspruch genommen, so erwacht uns andere umso mehr die Verantwortung, darüber zu wachen, daß der schwereren Last der übernommenen Verantwortung das Maß des politischen und persönlichen Einflusses in der Verwaltung des Staates entspreche. Die Satuerlichkeit der alten Nationalliberalen, die zufrieden waren, wenn einmal ein leibhaftiger Kandidat aus ihren Reihen genommen wurde, ist unter dem parlamentarischen System für unsere Partei aus Gründen der Selbsthaltung und Selbsthaltung nicht mehr getragbar. Wer eine Stärkung des liberalen Einflusses im heutigen Staatleben anstrebt, muß dafür Sorge tragen, daß immer weitere Schichten der Bevölkerung für die Erkenntnis unserer politischen Ziele gewonnen werden. Die liberalen Staatsmänner Stein und Hardenberg haben die Lehren der französischen Revolution beachtet und aus den Erfolgen ihres großen Gegenpolitikers Napoleon gelernt. Würde nicht auch das deutsche Bürgerturn, das im November 1918 sein politisches Jena erlebt hat, gut tun, den Methoden seiner innerpolitischen Gegner eine härtere Beachtung zu widmen? Gemessen an ihrer Organisation und Propaganda müssen wir mit höherem Eifer fluge. Die Aufgaben der Werbung sind freilich heute viel schwieriger zu lösen als zur Zeit der Reichsgründung, da die nationalliberale Partei von der völkertümlichen Stimmung getragen wurde und in der liberalen Kera die staltliche Zahl von 155 Reichstagsmandaten unter ihrer Fahne sammeln konnte. Die Folgen der Niederlage: seelische Depression und wirtschaftliche Not, begünstigen die Selbstauflösung des Bürgerturns und führen vornehmlich den Parteien neue Wähler zu, die Parolen des Klassenkampfes auf ihr Banner geschrieben haben. Langjährige erzwungene Arbeitslosigkeit hat auf viele Hunderttausende arbeitsfähiger und arbeitswilliger Volksgenossen seelenmördernde Wirkungen aus und birgt die Gefahr neuer Erschütterungen für den Staat in sich.

Auf dem Verhältnis zwischen Bürgerturn und Arbeiterschaft lastet zudem der Erblich des Reiches. Der Weltan des Reiches hat sich auf die deutsche Seele gelegt und vergiftet die Beziehungen der Stände untereinander. Sünden der alten Zeit rächen sich. Der Geist eines engergläubigen Honoratortums, wie er sich einst in der unpsychologischen Ablehnung des Aufnahmegeldes deutscher Arbeiter durch den Nationalverein kundtat, lebt in manchen Kreisen des Bürgerturns fort. Die selbstbewusste Volkswirtschaft des Zentrums hat von jeher eine rätheliche Ausnahme gebildet. Man spricht von drohender Paktetarisierung unserer Kultur. Der Aufstieg junger, unverbraucher Kräfte aus der handarbeitenden Bevölkerung bedeuete noch keineswegs Proletarisierung. Er kann im Gegenteil eine wohlthätige Blutauffrischung bewirken. Maxim Gorki sagte mir 1921 in Moskau, der wertvollste Rohstoff, den Rußland in seinem Innern herge, sei der unverbräute Bauer. Proletarisierung droht einem Volke erst, wenn seine führenden Schichten aus wirtschaftlicher Not oder mangelnder politischer Führerschaft nicht mehr die Kraft aufbringen, die neuen Elemente in sich aufzunehmen, wenn diese Führerschaft — wie im Jarenteich — kraft und faullos der „Krantheit des Willens“ verfällt. Die englische Centre hat sich ihre immer noch starke Stellung solange bewahren können, weil sie rechtzeitige Konzeptionen an heranreifende neue Machtruppen an machen verstand, weil sie den Weltblick des nicht bloß Machttümmrigen, sondern wirklich Mächtigen besah, der einen Blick hat für die Grenzen seiner Macht (Weltblick). Jeder Besucher fremder Erdteile wird mit Bewunderung gewahrt, wie es diese Minorität der anaclitischen Führerschaft vermocht hat, die Welt nach ihrem Bilde zu formen. Auf der Winderheit der Gebildeten beruhen nach Bismarck hauptsächlich die Ergebnisse der nationalen Entwicklung eines Landes. In Deutschland leiden wir heute unter einer schweren Krise, weil die kulturtragende Schicht unseres Mittelstandes durch die Menschenverleure des Krieges und den Vermögensschwund der Inflation in bedingender Weise gelichtet worden ist. Den gebildeten Ständen fehlen infolge ihrer künftigen Einkommensverhältnisse vielfach die Mittel, um ihre Söhne wieder gelehrten Berufen zuzuführen. In diesem Zusammenhang gewinnt die von unserer Partei mit besonderem Nachdruck

Förderte Mittelkondapolitik ihre ganze Kräfte und alle ihre Bedeutung!

Der deutsche Wiederaufbau ist in erster Linie eine Frage des Nachwuchses. Nach dem militärischen Zusammenbruch bei Tannenberg, Schorndorf, Gneisenau und Clausen...

Das deutsche Volk war in seiner Geschichte reich an tüchtigen Forschern und Erfindern, an großen Feldherren und unverlässlichen Verwaltungsbeamten, aber zu keinem Anlaß...

Die Pariser Verhandlungen

Ablehnung der deutschen Vorschläge
Das Interalliierte Militärkomitee in Versailles hat gestern nachmittag die Vorschläge des Generals Pawel als abgelehnt...

Der Barmat-Prozess

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Barmat-Prozesses erklärte der Angeklagte Julius Barmat auf Befragen des Vorsitzenden, daß er mit 20.000 Gulden, 10.000 englischen Pfunden und 30.000 Dollar nach Deutschland gekommen sei...

Strahl-Sauer freigesprochen. Nach einer Meldung aus Kabul hat der Emir von Afghanistan dem deutschen Gelehrten Dr. Strahl-Sauer, der bekanntlich vor einiger Zeit wegen Fälschung eines Eingeborenen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, die noch unverdächtige Reststrafe von etwa drei Jahren erlassen und seine Freilassung verfügt.

England und China

Wichtiger Kabinettsrat in London

London, 18. Jan. (Von unserem englischen Vertreter.) Gestern nachmittag traf hier der lang erwartete ausführliche Bericht des englischen Unterhändlers in Hankau ein. Das Kabinett wurde sofort zusammenberufen...

Erst heute traf wieder eine Erklärung der britischen Handelskammer in Hankau ein, wonach die Kantongregierung gar nicht die Mittelbesitzerin, den aufrührerischen Mob zu zügeln...

Noch ernst ist die Lage in Schanghai

Die Unruhen der letzten Tage lassen ein Wiederaufleben der Ereignisse vom Mai 1925 befürchten. Ein neuer Aufruhr trägt heute ungleich größere Gefahren in sich als damals...

Die Haltung Japans

Durch eine Indiskretion ist der Inhalt der Rede bekannt geworden, die der japanische Außenminister heute bei der Eröffnung des Parlaments gehalten wird...

Eine neue nordchinesische Regierung

Wie aus Peking gemeldet wird, ist ein neues Kabinett mit Wellington Koo als Ministerpräsidenten gebildet worden. Wellington Koo hat zugleich das Außenministerium übernommen...

Die Entspannung in Mittelamerika

London, 18. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Spannung zwischen Washington und Zentralamerika hat sich, wie der Korrespondent der Times aus Washington berichtet, in den letzten Tagen bedeutend vermindert...

Churchills Mittelmeerreise

London, 18. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Von maßgebender Stelle aus wird es angegeben, daß die Reise des Innenministers Churchill nach Athen und Rom in der Hauptsache auf finanzielle Ursachen zurückzuführen sei...

Russische Amnestierung. Die Sowjetregierung hat dem in Berlin lebenden russischen Emigranten A. B. Pischewski die Rückkehr nach Rußland gestattet. Es ist der erste Fall, daß ein Minister der Kerenski-Regierung amnestiert wird.

Demokraten-Kongress in Karlsruhe

In der Montags-Sitzung des internationalen Demokratenkongresses wurde die Sozialpolitik behandelt. Der französische Delegierte Chabrun führte aus, daß die Betriebsräte nur noch technische Funktionen ausführen würden...

Darauf sprach Reichsminister Dr. Brüning. Der Redner forderte Erlass für den Verlust der Persönlichkeit des Arbeiters. Er sagte, die beste Gewinnbeteiligung des Arbeiters an dem Betriebe sei der angemessene Lohn...

In der Nachmittags-Sitzung wurden organisatorische Arbeiten erledigt und Entschlüsse gefaßt. Der Ausschuss, den ungarischer Freisobler in Rom einzurichten, bedeutet gleichzeitig den politischen Anschluß Ungarns an Italien.

Ungarische Anrechnung an Italien

Der Budapest-Vertrag, Velt Naplo, meldet, daß Ministerpräsident Graf Bethlen im Monat Februar nach Rom reisen wird. Der Zweck der Reise sei zunächst die Regelung der Frage des ungarischen Freisoblers an der Adria...

Die Nachricht von der Komreise Bethlens hat in Budapest begriffliche Sensation erregt. Der Entschluß, den ungarischen Freisobler in Rom einzurichten, bedeutet gleichzeitig den politischen Anschluß Ungarns an Italien.

Letzte Meldungen

Zum Kaiserder Prozeß

Leipzig, 17. Jan. (Ch. Draßler.) Am Kaiserder Attentatsprozeß hat der dritte Senat des Reichsgerichts die von den beiden Angeklagten Schellinger und Bedder eingelegten Revisionen verworfen...

Schärder bittet um Begnadigung

Regensburg, 18. Jan. Dem zum Tode verurteilten früheren Schmier-Schärder wurde unter Anrechnung des Wiederaufnahmeverfahrens angeschlossen, ein Gnadenersuch beim Reichspräsidenten eingereicht. Schärder hat jetzt das Schriftstück dem Reichsjustizminister überreicht...

Anschläge auf die Eisenbahn - Keine Schäden

Regensburg, 17. Jan. Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: Etwa 600 Meter außerhalb der Station Schondorf wurde eine sieben Pfund schwere eiserne Unterplatte aufgefunden, die mit den Anstößflächen aus der Schiene ausgelegt war...

Regensburg, 17. Jan. Die Reichsbahndirektion Regensburg teilt mit: Auf der Nebenbahn Bodenbach-Abt. bei Kilometer 8.1 wurde ein Kilometerstein auf das Gleis gelegt. Der um 4 Uhr früh von Abt. abgehende Zug fuhr auf den Stein auf, kam jedoch glücklicherweise nicht zur Entgleisung...

Aus dem Hinterhalt erschossen

Milheim (Rhein), 18. Jan. Der früher hier und in letzter Zeit in Weinlagen ansässige Autobesitzer Albin Dietloff wurde auf einer Fahrt nach Schwarzau in Thüringen in einem dortigen Gasthof von einem mit Jagdwaffe versehenen Mann belästigt. Der mit Gewalt aus dem Birtshaus beförderte Kaufmann sollte ein Jagdgewehr und schuß, als Dietloff sein Auto zur Heimfahrt betreten wollte, aus dem Hinterhalt tödlich niederschlagen...

Arbeitslosendemonstration in Paris

Paris, 18. Jan. Paris erlebte gestern seine erste Arbeitslosendemonstration. Etwa 1000 bis 1500 arbeitslose Rasenarbeiter und Hotelangestellte zogen über die großen Boulevards. Der Zug wurde jedoch von der Polizei aufgelöst, worauf die Demonstranten in der Arbeiterbörse eine Versammlung abhielten...

Das Verhalten der „Emden“ gebilligt

London, 18. Jan. Die von der Agentur Reuter verbreitete Meldung über den Zwischenfall anlässlich des Aufenthaltes des deutschen Kreuzers „Emden“ im Hafen von Kapstadt wird jetzt von Reuter dahin berichtet, daß nach Bekanntwerden der näheren Umstände dem deutschen Kapitän in der Bescheidenheit Dank für seine außerordentliche Weisheit ausgesprochen worden sei...

Bombenattentat auf den italienischen Konsul in Amerika

New York, 18. Jan. Auf den italienischen Generalkonsul wurde am Montag nachmittag in New York ein Bombenattentat verübt. Verletzt wurde niemand. Der Täter soll Messer halten und will das Attentat aus Rache gegen die Politik Mussolinis verübt haben.

Städtische Nachrichten

Die Pfalz im Luftverkehr

Die Badisch-Pfälzische Luft Hansa A. G. in Mannheim, die die Flugverkehrsinteressen ganz Badens und der Pfalz vertritt, hat sich nach Abschluss des deutsch-französischen Luftverkehrsabkommens sofort darum bemüht, daß auch andere Städte als Ludwigshafen, das gemeinsam mit den Städten Mannheim und Heidelberg am Flugplatz Mannheim-Heidelberg beteiligt ist, in den regelmäßigen Flugverkehr einbezogen werden. Aller Voraussicht nach wird es auch gelingen, die Stadt Kaiserslautern durch eine regelmäßige Verbindung von Saarbrücken über Kaiserslautern zum Flugplatz Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen anzuschließen und auf diese Weise auch Kaiserslautern und den umliegenden Städten eine direkte Verbindung mit München zu schaffen, da die genannte Linie im Flughafen Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen Anschluß an die von dort ausgehende Verbindung nach München finden wird.

Zur Vorbereitung des Flugverkehrs in der Pfalz hat die Badisch-Pfälzische Luft Hansa A. G. Mannheim, in den letzten Tagen sämtliche Verkehrsämter der Pfalz zu einem Vortrag eines Vertreters der Deutschen Luft Hansa A. G. über Fracht- und Passagierwesen eingeladen, in dem die Verkehrsämter, die mit der Ausgabende der Flugscheine befaßt sind, mit der Handhabung und Regelung bekannt gemacht worden sind. Die Abhaltung von Flugtagen, die die Badisch-Pfälzische Luft Hansa A. G. Mannheim, in verschiedenen Städten der Pfalz im vergangenen Jahr vorgegeben hatte, wurde von der Interalliierten Rheinlandkommission nicht genehmigt. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Anträge im laufenden Jahr ein günstigeres Ergebnis zeitigen werden, so daß die Gesellschaft in der Lage sein wird, den Handelsflugverkehr auch den übrigen, bisher vom Flugverkehr noch nicht betroffenen Städten durch die Entsendung von Verkehrszeugen und Abhaltung von Kunstflügen näher zu bringen.

*

* **Ernennung.** Als Sachverständiger zur Abgabe von Gutachten über die Zuverlässigkeit von Baugewerbetreibenden wurde vom Ministerium des Innern für den Bezirk der Handwerkskammer Mannheim an Stelle des verstorbenen Baumeisters Franz Anton Rost Baumeister P. R. Gevecke in Mannheim ernannt.

* **Planmäßig angestellt** wurden als Handelslehrer Dr. Wilhelm Vogelgesang, Kurt Brenner, August Schmitt, Dr. Kurt Fontaine, Dr. Heinrich Brandt, Wilhelm Rost, Dr. Josef Roth, Hermann Stober, Wilhelm Grewilch, Max Hall und Julius Knecht an der Handelsschule I und Hans Rohrbacher an der Handelsschule II in Mannheim.

* **Academische Nachrichten der Handels-Hochschule.** Anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Förderungsgesellschaft an der Handels-Hochschule Mannheim (G.H.) ist das Publikationsorgan der Studierenden der Hochschule als Zeitschrifts-Nummer mit besonders reichem Inhalt erschienen. Außer einem von Rektor Prof. Dr. Sommerfeld verfassten Hinweis auf die Gründung enthält die Sondernummer einen Aufsatz des Präsidenten Genel über die Ausbildung der Studierenden, einen Artikel über die Zukunft der studentischen Wirtschaftsdarstellung von Geschäftsführer der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft in Dresden, Dr. Tillmanns, eine Abhandlung über die ethischen Grundgedanken der Notwendigkeit eines Studentenvereins, sowie den Geschäftsbericht der Förderungsgesellschaft für das Geschäftsjahr I. April 1925-31. März 1926. Aus allen Aufsätzen geht hervor, daß die studentische Wirtschaftsdarstellung zum Wohle der in Not befindlichen Studierenden unbedingt erforderlich ist. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, wieweit großer Segen aus den der Förderungsgesellschaft zugeflossenen Mitteln erwachsen ist.

* **Der Fänderbestand beim Mannheimer Viehmarkt** betrug Ende November 26330 Stück mit einem Werte von 271.801 M. Im Dezember belief sich der Zugang auf 2518 Stück mit einem Werte von 27.534 M., der Abgang auf 11.771 Stück mit einem Werte von 98.338 M., so daß sich der gesamte Fänderbestand Ende Dezember auf 24.884 Stück mit einem Werte von 255.497 M. stellte. Ende Dezember 1925 betrug der Fänderbestand 21.818 Stück mit einem Werte von 222.490 M.; Ende Dezember 1918 lauteten die entsprechenden Zahlen 61.793 Stück bzw. 445.934 M.

* **Abnahme der Grippefälle.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Zahl der an Grippe erkrankten Schulkinder in den letzten Tagen erfreulicherweise wesentlich zurückgegangen, so daß von einer Schließung der Schulen, wie sie ursprünglich beabsichtigt war, Abstand genommen werden kann.

Je mehr wir unsere Kinder lieben, um desto weniger kann und darf das genügen, das sie nur in unsere Fußstapfen treten; sondern die Kinder sollen besser werden als die Eltern waren, und so ein jedes heranwachsende Geschlecht sein erziehendes überlegen zu seiner Zeit.

R. E. D. Schlettermacher.

Hilde Heit

Eine kleine Geschichte von Albert Naas-Hagen

„Wenn Sie hören möchten“, sagte der alte Herr Talber zur kleinen Tischgesellschaft, die bei einem Glase Wein den Abend verbrachte.

„Gern“, kam es aus dem runden Mund der dunkelblonden Irmgard, die von weicher Schönheit war.

„Jung war ich, zwanzig Jahre vielleicht“, begann der alte Herr Talber. „Frühe, junge Mädchen waren mir „Bonnie“, besonders wenn es Mai war.“

Nicht ich, sondern mein Freund Karl Eweg verehrte Hilde Heit. Doch er war ein wenig furchtsam, knabenhaft, romantisch, verehrend. Er war 4 Jahre jünger als ich.

Er verehrte Hilde Heit im Stillen, die mit ihrer Bändermappe jeden Morgen zur höheren Mädchenschule ging. Seit er sie eines Tages gesehen hatte, war es um sein junges, warmes Herz geschehen.

„Sprich du sie an“, bat er mich. „Erzähle ihr dann von mir. Wird du für mich.“

„Gern“, sagte ich. Und ich versprach ihm, für ihn zu werden.

Ich sprach Hilde Heit eines Tages an; bat um Verzeihung, sagte dies, sagte das.

Hilde Heits rote Wangen wurden dunkelrot; ihr kleiner Mund zuckte hilflos. Und ihr Gesicht wurde verwirrt und lieblich wie die Morgenröte im Frühling.

Doch sie antwortete schüchtern; natürlich, offen, mit reichem Gemüt. Rot waren ihre Lippen, sah ihr runder Mund, lächelnd ihre blütenhafte Jugend.

Und als ich so sprach, beugte ich mich innerlich vor ihr.

Ich traf Hilde Heit öfter. Warum? Oh, ich dachte an meinen Freund, dessen Wangen jedesmal rot wurden, wenn ich ihm von Hilde Heit erzählte. Ich wollte ihn nun zu mir führen, in Erfüllung meines Versprechens.

Hilde Heit sprach dann mit meinem Freund, als ich ihn eines Tages unauffällig mitgebracht hatte. Freundlich sprach sie, lächelnd, gütig, so daß mein Freund bezaubert war.

Vorträge

Christentum und Wissenschaft

Ob es viel Neues unter der Sonne gibt? Das Thema „Christentum und Wissenschaft“ ist jedenfalls nicht neu. Aber neu sind die Akente, die man heute dieser Frage gibt und neu, d. h. anders ist das, was man die Psychologie dieses alten Problems nennen könnte. In diesem Sinne sprach denn auch Professor U n r u h aus Karlsruhe über den Gegenstand im Rahmen der Vortragsreihe „Lebendige Kirche“. Beides sind Gegenheiten und volle Wirklichkeiten: die Wissenschaft und das Christentum. Das weiß man wieder. Darum auch die metaphysische Reaktion in unserer Gegenwart! Sie ist ein praktischer Beweis für die alte Behauptung eines deutschen Denkers, daß dem Menschengeist der metaphysische Trieb unauflösbar innewohnt. Man kann diese Tatsache ignorieren oder kann, was auch gesehen ist, den Dingen nach Ueber-sinnlichem und Ewigem für eine schöne Funktion halten, das hindert aber den Menschengeist nicht, seine alten Forderungen von Zeit zu Zeit mit neuem Nachdruck zu vertreten. In solchen Tagen stehen wir, Apologetischer Eifer ist da weniger am Platze. Es gilt die beiden Größen sehen und stellen zu lassen als das, was sie sind: zwei selbständige Wirklichkeiten.

Selbständig also die Wissenschaft! Diese ist aber mehr als bloßes Erfahrungswissen. Sie hat es immer wieder zu tun gehabt mit den Fragen nach dem Grund und nach dem Sinn der Dinge und alles Geschehens. Diese Fragen standen über der Eingangsporte griechischen Philosophierens und haben den europäischen Geist (im alten Orient ist es grundsätzlich nicht anders) von Epoche zu Epoche beschäftigt, wenn auch die Antworten jeweils verschieden gewesen sind. Und sie mahnten es sein. Denn kein Denken, keine menschliche Erkenntnis vermag zum Letzten vorzudringen. Das ist die Not des Denkens. Und doch stellt es die Fragen nach dem Letzten. Das ist die Tragik des Denkens. Einen Ausweg weiß das Denken nicht. Denn seine Religion, sein Gott ist im besten Fall ein Grenzgedanke, um mit Kant zu reden, ein Postulat oder praktischer Vernunft.

Andererseits die Frömmigkeit des Christentums. Sie kennt zwar zunächst auch jene Fragen. Sie bekommt aber die Antworten nicht vom Denken, nicht vom Ich und seinem Bewußtsein, sondern von einem ganz anderen Du. Das ist ja das Wesen der prophetischen und biblischen Religion, daß Gott hier lebendiger Mittelpunkt des Seins und Lebens und Geschehens ist und nicht eine bloße Idee. Ist das so und gar tatsächliche Wirklichkeit? Hier entscheidet nicht das Wissen, sondern das Gewissen. Auf diesem Weg begegnet dem Suchenden und Einsamen immer wieder der, der Herr ist und der auch das Denken segnen kann: Christus. Nur Unkenntnis kann darum behaupten, daß das Christentum als solches ein Gegner wissenschaftlichen Denkens sei. Wohl wird es an Spannungen zwischen beiden nicht fehlen. Die Christengemeinde hat aber immerdar die Aufgabe, die Rote des Denkens und auch die Sünden des Denkens mit priesterlichem Sinn zu tragen und sie überwinden. Und alles hat sie teilzunehmen an den jeweiligen Aufgaben der Zeit, eingedenk des alten Wortes: Alles ist euer, Ihr aber seid Christ!

Hier sprach einer, der in sehr sympatischer Weise eine Symbiose darstellte zwischen Glauben und Wissen. Rein Wunder, daß die feinsinnigen Ausführungen ein bis zuletzt aufmerksames Auditorium gefunden hatten.

Dr. B.

Beranstaltungen

Winterfest des Mannheimer Schiffervereins E. V. Mannheim

Nachdem im letzten Jahre das Winterfest des Mannheimer Schiffervereins, der traditionelle Schifferball, wegen der Unlust der wirtschaftlichen Verhältnisse und der überaus trostlosen Lage der Rheinschiffahrt ausfallen mußte, wurde er am vergangenen Samstag in gewohnter feierlicher Weise wieder abgehalten. Der Friedrichspark, in dem schon über zwei Jahrzehnte das Winterfest abgehalten wird, erfährt aus diesem Anlaß eine farbenprächtige Dekoration, indem der große Saal mit Flaggen und Wimpeln der deutschen und holländischen Rheinschiffahrtsgesellschaften herrlich geschmückt war. Die Bühne, von der die Fahnen des St. Nikolausschiffervereins und des Mannheimer Schiffervereins herabarrähten, glückte einem großen Rheinschiff, auf dem die bekannte Kapelle Petermann unter Leitung ihres rührigen Dirigenten Becker unermüdet halsbarte Tanzweisen spielte. Auf dem großen mit der Vereinsflagge geschmückten Schiffsmast stand das Lichtsignal auf „Schleppzug klar“ und später auf „Volle Fahrt“. Unter den zum Feste Erschienenen bemerkten wir u. a. Beigeordneter Dr. Barisch, Oberbaurat V a e r vom Rheinbauamt, der deutsche Unterdelegierte für Schiffahrtsangelegenheiten, Herr L e w e, Vertreter des Bezirksamts Rheinfrohndorf und eine größere Anzahl Vertreter hiesiger und auswärtiger Großschiffahrtsgesellschaften. Außerdem

waren holländische, schweizerische und französische Rheinschiffahrtsgesellschaften vertreten.

Nach mehreren einleitenden Musikstücken begrüßte der zweite Vereinsvorsitzende Schiffbesitzer Peter Kühnle, die Gäste und sodann den Ehrenvorsitzenden Dr. Roedel, der getreu seinem Versprechen, dem Verein jederzeit seine Kräfte zu widmen, auch diesmal wieder erschienen sei, um sich mit den Fröhlichen zu freuen. Manche stürmische und lebensgefährliche Fahrt liege hinter den Mitgliedern. Heute wolle man einige frohe Stunden im ruhigen Hafen und im sicheren Ankerplatz verleihen. Der Mannheimer Schifferverein, der heute sein 33. Stiftungsfest begeht, hat jederzeit zu allen Gegenwartsfragen der Rheinschiffahrt Stellung genommen und ist stets mutig und unerschrocken für die Interessen der Rheinschiffahrt eingetreten. Der Verein steuert unter seinem Vorsitzenden den richtigen Kurs. Im Auftrag des Gesamtverbandes und der Mitteldeutschen Rheinschiffahrt dankte er dafür dem ersten Vereinsvorsitzenden, Herrn St a c h e l h a n s, für die mühevollen und uneigennütigen Tätigkeit im Interesse des Vereins und der Förderung der Rheinschiffahrt, die hoffentlich bald wieder besseren Zeiten entgegengehe. Trotz aller dunklen Wolken habe der Schifferstand, der eine hochbedeutungsvolle Aufgabe im Westen des Reiches zu erfüllen habe, den festen Glauben an eine bessere Zukunft. Die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Ansprache klang in einem Hoch auf den Mannheimer Schifferverein aus.

Rechtsanwalt Dr. Roedel gedachte einleitend in feinsinnigen Worten der schweren Notlage des Vaterlandes. Solange aber die Hoffnung noch lebt, dürfe man sich auf eine bessere Zukunft des deutschen Reiches freuen, freuen, daß deutsche Kraft in der Welt wieder zur Geltung kommt. Der Redner dankte sodann allen denen, die in schwerster Not dem Verein die Treue gehalten. Es sei zur Tradition des Mannheimer Schiffervereins geworden, daß dieser bei all seinen Feiern in erster Linie des deutschen Vaterlandes gedenke und die Jugend und die Erwachsenen auffordere, ihr Leben einzustellen auf die Hoffnung eines wieder freien und großen, glücklichen deutschen Vaterlandes. Das Hoch auf das deutsche Vaterland fand bei allen Anwesenden ein begeistertes Echo und machtvoll erklangen die Klänge des Deutschlandliedes. Tanzlehrer Schröder, der seit Bestehen des Schiffervereins als Tanzmeister fungiert, ließ hierauf zur Polonaise ansetzen, die von ältester ein Frauenvorband des Vereins eröffnete. Die Schiffer, die bei Sturm und Wetter ihren gefährlichen Posten nicht verlassen, stellten auch auf dem Tanzboden ihren Mann, so daß die Veranstaltung einen sehr anregenden und erinnerungsreichen Verlauf nahm. Erwähnt sei noch, daß Herr V i p p r a n d t sein altes Renommee aufs neue wieder bewährte.

Der Eisenbahner-Gesangverein Mannheim

Am vergangenen Sonntag feierte der Eisenbahner-Gesangverein Mannheim seine Weihnachtsfeier im Friedrichspark. Der Abend wurde mit dem stimmungsvollen Chor „Weihnachtsliedern“ von Sonnet eingeleitet. In bunter Reihenfolge wechselten Soli, Theaterstücke und humoristische Vorträge ab. Die zur Aufführung gelangten Theaterstücke wurden flott gespielt. Als humoristischer Vortrag gelangte Herr E. Stenger auf. Auch der Vereins-Humorist Herr E. Heintz konnte einen guten Erfolg buchen. Als Solistin erfreute die Tochter eines Mitgliedes, Fräulein V r e n n t s, die 4 Lieder mit gut gesullter Stimme zum Vortrag brachte.

Selbst Deinen besten Freund sagt es Dir nicht,
es ist ihm peinlich, er fürchtet Dich zu verletzen.
Jeder flieht dem Menschen mit unreinem Atem.
Eine Kräftige Mundspülung mit **ODOL** verbürgt frisch-duftenden Atem.

Raffte und die Bühnenmusik

In Götter ist unlängst zum ersten Male das Lustspiel „Duell am Vdo“ aufgeführt worden. In einer Stelle der Komödie ist zur Charakterisierung der Situation aus den Klammern eines mondänen Hotels hinter der Szene Tanzmusik gefordert und es wird darauf im Sprechertext auch deutlich Bezug genommen. Nach einer Aufführung erhielt nun die Direktion des Stadttheaters folgende nette Zuschrift: „In der Aufführung von „Duell am Vdo“ am ... machte sich während der Vorstellung das gleichzeitige Proben mit Musik äußerst störend bemerkbar. Es ist eine große Rücksichtslosigkeit seitens der Regieführung gegen das zahlende Publikum, ausgerechnet abends, während der Vorstellung, und mit R u l l e b e g l e i t u n g z u p r o b e n, wodurch die Aufmerksamkeit unwillkürlich abgelenkt wird und manche bedeutungsvolle Wendung verloren geht. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, u m e i n e n s o l c h e n U n s u g a b z u s t e l l e n, denn dies würde mir und sicherlich noch manchen Theaterbesuchern den Theaterbesuch gründlich verderben.“ Folgt der Name des Beschwerdeführers?

Diese Mitteilung übertrifft fast das Wort jener Neureichen, die auf die Frage, ob sie fern die Oper besuche, erwiderten: „D ja, mich stört die Musik nicht im geringsten.“

* So steht die Weltgeschichte aus ... Aufzeichnungen eines Zuschauers. Von R o s t B r a n d t. Danneberg Verlag, Hamburg, 1926. 4. Auflage. Zwölf Jahre deutscher, europäischer Geschichte zeigt uns der Verfasser, der „überall dabei war“, in diesem ganz eigenartigen, reizvollen Gemälde. Keine feine antiäthetische Darstellung, keine offiziöse Verlautbarung, keine historisch-geographische Darstellung der Ergebnisse, die den Gang der Geschichte bestimmen. Wie in einem großen spannenden Film rollen und wirbeln die Ereignisse an uns vorüber. Immer sind es neue lebensfrische, blutwarme Bilder, Bildschilde, hinter den Kulissen aufgenommen! Durch Krieg und Revolution nach Breslau, Wien und Rumänien, Versailles und London, Spa, Genoa, Locarno, Genf führt uns der sachkundige Verfasser ebenso wie durch das Deutschland am Rande des Abgrunds, des Landes ohne Recht. Und alle europäischen Berühmtheiten des Militärs und der Diplomatie, der Revolution und der Wirtschaft lernen wir kennen. So wie sie sind, sehen wir sie bei der Arbeit. In allen, die in dem Kleinemirbel der Geschichte der letzten 12 Jahre mitgewirkt und Völkergeschichte geschrieben, führt uns der Verfasser.

Die Sängerrunde Mannheim

hielt am vergangenen Sonntag im Volkshaus ihre Weihnachtsfeier ab. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Chor „Hymne an die Nacht“ von Beethoven. Ferner wurden noch folgende Lieder zum Vortrag gebracht: „Waldesrausch“ von Rathgeber, „A deutsch Trugklang“ und „A deutsch Trugklang“ von Reiborfer und „Der junge Händel“ von Schunder. Die Lieder wurden unter der altbewährten Leitung ihres Dirigenten A. Brox sehr gut durchgeführt und Stimmungsvoll zu Gehör gebracht, sodass Wiederholungen nicht erspart blieben. Das Kinderstück „Das Weihnachtswunder“ sowie die Operette „Die Rotenmädel“ wurden mit wirklich großem Können aufgeführt. Die mitwirkenden Damen H. Fischer, Frä. Fischer, G. Fischer, E. Weber und Klingler sowie die Herren W. Mohr, Dr. Seybold, D. Stein, Karl Grafinger, D. Albert Jr., B. Böhner und Jung, die die Operette mit großem Ausdruck und warmer Färbung aufführten, fanden eine begeisterte Zuhörerschaft. Den Herren Karl Braun sowie Jas. Beck geht für die Einküderung dieser beiden Theaterstücke ganz besonderer Dank. Herr Dr. Schäfer erntete mit seinen humoristischen Darstellungen nicht endenwollenden Beifall. Ein Tänztanz beschloß die überaus wohlgelungene Feier.

* Von der Handelshochschule Mannheim. Im Hinblick darauf, daß anlässlich des Aufenthalts einer größeren argentinischen Studenten-Delegation in Mannheim am 24. Februar ein Kommerzstag stattfinden wird, hat der Senat beschlossen, diesmal von einem Festkommerz aus Anlaß der Wiederkehr des Reichsgründungsages am 18. Januar abzusehen. Die Vorträge werden aber am heutigen Dienstag ganz ausgesetzt.

* Sinfoniekonzert mit Berken von Friedrich Gädel. Donnerstag, 27. Jan. 1927, findet im Musiksaal des Hofgartens ein Sinfoniekonzert statt, in welchem ausschließlich Werke von Friedrich Gädel, Direktor des Städtischen Konservatoriums in Mannheim zur Aufführung gelangen. Die Ausführung der Werke: Sinfonische Fandango „Adagio“, Ouvertüre „Geburt der Aphrodite“, Sinfonisches Klavierkonzert und eine Sinfonietta für 14 Blasinstrumente hat das Palästrakorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. D. Boche übernommen. Opernsänger G. Bahling wird 6 Lieder singen und Herr Gädel sein Klavierkonzert selbst vortragen.

* Vortrag von Professor G. H. Moser, Heidelberg. Die Klavier- und Violinliteratur in dem Festsitz „Die deutsche Musik“ findet heute Dienstag, 18. Februar in der Harmonie statt. Als Beisitzer kommen zum Vortrag: Sonate für Klavier und Violin von Ph. G. Bach, Sonate für Klavier und Violin von Joh. Schubert, Suite von Dähler, Suite von Braun, Sonate für Klavier und Violin 2. und 3. Satz von Mozart.

Kommunale Chronik

Zum Stadtschlösschen in Zweibrücken

* Zweibrücken, 18. Jan. In der letzten Sitzung des städt. Verkehrsausschusses machte Studienprofessor Dr. A. Becker nach einigen einleitenden Bemerkungen über das diesjährige Jubiläum der Stadt Zweibrücken, der im Jahre 1852, also vor nunmehr 75 Jahren, das Stadtrecht verliehen wurde, verschiedene Vorschläge dahingehend, daß die in diesem Jahre hier abzuhaltenden Veranstaltungen unter dem Zeichen des Stadtschlösschens vor sich gehen sollten. Gegebenenfalls solle auch für diesen Zweck die Poststempel durch Einführung eines besonderen Poststempels in Anspruch genommen werden. Das Bürgermeisteramt wurde ermächtigt, im Rahmen der Vorschläge alles Weitere zu veranlassen.

Der neue Bürgermeister von Edenkoben

* Edenkoben, 18. Jan. Der neugewählte Bürgermeister Dr. Schwandner wird aufgrund der Wahl vom 10. Dezember auf die Dauer von zehn Jahren gerechnet vom Tage des Dienstantritts angetreten. Von einem Probejahre wird abgesehen, da ein solches nach Ansicht des Staatsrates nur formelle Bedeutung hat. Das Dienstverhältnis regelt sich nach den Bestimmungen des bayerischen Beamtenbesoldungsabkommens vom 2. Juni 1920. Die Einweisung erfolgt in Gruppe 10 Stufe 8 mit Berücksichtigung in Gruppe 11 der Besoldungsordnung für die bayerischen Beamten unter der Voraussetzung, daß die Versetzung in die nächsthöhere Stufe der Gruppe 11 am 1. März 1921 erfolgt.

* K. Feldberg, 17. Jan. Die nach Zurückweisung durch den Landeskommisär beim Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe neuerdings eingeleitete Einsprache gegen die Stadtratswahl ist von den vereinigten bürgerlichen Gruppen zurückgezogen worden.

Zwei deutsche Aufführungen im Kölner Opernhause

Gonegger „Judith“ — De Falla: „Reißer Pedro Pappenspiel“

Nach dem apokryphen Buche der Bibel und Hebbels Drama hat René Morax ein kurz gefaßtes französisches Operntextbuch „Judith“ in drei Akten gefasst, die wiederum in zehn einzelne Bilder zerfallen und Leo Meißel besorgte eine nicht gerade hervorragende, aber im ganzen nicht ohne Verdienstung; der in jüngster Zeit auf anderem kompositorischen Gebiete bekannt gewordene Arthur Honegger schuf die Partitur. Der jetzt im Kölner Opernhause erfolgte erste deutsche Aufführung ist nur eine französische Wiedergabe des Werks im Februar vorigen Jahres im Theater zu Monte-Carlo vorausgegangen. Von den teils in Bethulien, teils im Lager der assyrischen Krieger unter Dolosernes sich abspielenden Vorgängen seien erwähnt: Die Klagen der in ihrer eingeschlossenen, der Wasserzufuhr beraubten und mit Sturm bedrohten Stadt verweilenden Bethulier, Judiths heroischer Opfertätigkeit, ihr Aufbruch zum feindlichen Lager, die mit der befreienden Tat endende Zusammenkunft mit Dolosernes und der Jubel ihrer Volksgenossen bei Judiths Rückkehr in die von den geschlagenen und fliehenden Feinden erlöste Stadt.

Die ganze Inoanzität sich abwickelnde und dem Zuschauer keine Sammlung ermittelnde Szenenfolge erweitert sich in ihrer dramatischen Unauflöslichkeit nicht als geeignet das Interesse an dem dichterischen Stoffe im Zusammenhange mit der Musik neu zu beleben. In der ersten Fassung als ein spezifisches Oratorium 1925 in Metziers aufgeführt, ist „Judith“ auch als Oper technisch ganz oratorienhaft verfaßt und der Komponist fand hier nicht die große sakrale Weite. So begnügen wir einem Amsterdamer zwischen Oratorium und Oper. Bei den Solopartien am durchkomponierten bellamatorischen Gesange fehlend, hat Honegger die Personen (außer Judith und Dolosernes eine Magd, ein Klagenweib und ein Priester) sehr schwach charakterisiert und auch die musikalisch wenig eindrucksvoll abgestimmten beiden Hauptgestalten lassen das Verlangen nach einem Stückchen Melodie unbefriedigt, in Judith bei ihren Gebeten nicht die kleinste Kantilene. Gelinglich das Beste erbringt der Komponist in

Aus dem Lande

Erweiterung der Lungenheilstätte Kolonie Nordrach

Nordrach bei Offenburg, 17. Jan. Am Sonntag fand in Anwesenheit des Ministers des Innern, der Vertreter der zuständigen Behörden, der Vorhandlung und des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Baden die feierliche Uebergabe der Erweiterungsbauarbeiten der Lungenheilstätte Nordrach-Kolonie statt. Minister Dr. Kemmerle überbrachte die Glückwünsche der badischen Regierung und anerkannte die zweckmäßige Wiedererrichtung des Neubaus. Bei der Bekämpfung der Lungentuberkulose dürfe die Wohnungsfrage nicht außer Acht gelassen werden. Bei der Landesversicherung mache sich ein gutes Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Wohle der Allgemeinheit geltend.

* r. Seckheim, 17. Jan. Im Vereinslokal zum Schloß fand am Samstagabend in engerem Kreise die Ehrung von Mitgliedern des Turnvereins 1898 für 25-jährige Mitgliedschaft statt. Die Ehrenfeier war feierlich geschildert. Den Reigen eröffnete Fräulein Weder von der Mädchen-Abteilung mit einem wirkungsvoll gesprochenen Prolog. Im Hintergrund der Bühne erstrahlte die Zahl 25, die durch ein lebendes Bild, von der Mädchen-Abteilung ausgeführt, umrahmt war. Im Anschluß daran erfolgte durch Vorstand R. Frey die Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, daß heute die Auszeichnung weiterer 25 Mitglieder, die dem Verein ein Vierteljahrhundert die Treue gehalten haben, möglich sei. Ganz besonders hieß er den großen Senior-Jubililar der zu ehrenden Mitglieder, Herrn Vbl. Freund, willkommen, der trotz seiner 70 Jahre sich der Mühe unterzogen habe, der Feier anzuwohnen. Er hoffe, daß die Jubilare auch weiterhin dem Verein die Treue bewahren werden und ihnen auch das Ehrenzeichen für 30-jährige Mitgliedschaft überreicht werden könne. Der Begrüßung folgte die Ehrung. Es erhielten Dolom und Albert Nabel die Mitglieder, Ehrhard, Georg, Grieser, Anton, Hartmann, Martin, Hartmann, Bllh, Maas, Fris, Röll, Wilhelm, Raul, Jakob und Reinhardt, Jakob. Namens der Jubilare dankte Prof. R. Grieser für die schöne Ehrung, Kraftvorträge, Deklamationen und turnerische Darbietungen umrahmten die Feier. In seinem Schlusswort dankte Herr Frey den Jubilaren für ihr vollständiges Erscheinen und allen denen, die dazu beigetragen haben, den Abend genussreich zu gestalten. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder mit ihren Damen noch einige stunde Stunden gemächlich beisammen. Der Turnverein hat mit der Feier wiederum bewiesen, daß er seine langjährigen Mitglieder gebührend zu ehren versteht.

Aus der Pfalz

Ministerpräsident Dr. Held in Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 17. Jan. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der zur Zeit anlässlich des Parteitag der Bayerischen Volkspartei der Pfalz in der Pfalz weilt, traf heute Nachmittag in Ludwigshafen ein, wo er mit dem Oberbürgermeister der Stadt und verschiedenen städtischen Abgeordneten Besprechungen hatte. Unmittelbar nach seiner Ankunft in der Pfalz hat Dr. Held die Stadt Germerheim besucht. In einer Sitzung des Stadtrates, an der der Ministerpräsident teilnahm, wurde ihm über die große Notlage der Stadt Bericht erstattet. Dr. Held sagte der sehr ergreifenden Stadtverwaltung und Einwohnerheit die tatkräftige Hilfe der bayerischen Staatsregierung zu, soweit es in deren Kräften steht. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und ihre Umgebung fuhr Dr. Held nach Speyer, wo er dem Regierungssprekidenten und dem Bischof von Speyer eine Besuchs abstattete. Am Sonntag war Dr. Held in Neustadt zur Teilnahme an dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei der Pfalz. Er wird voraussichtlich morgen Vormittag die Pfalz wieder verlassen.

Das Ludwigshafener Amtsgericht wird gebaut

* Ludwigshafen a. Rh., 17. Jan. Heute nachmittag wollte Ministerpräsident Dr. Held gelegentlich seiner Pfalzreise auch in unserer Stadt. Der Besuch galt in erster Linie der Frage des Amtsgerichts-Neubaus. Bekanntlich war diese Angelegenheit noch in letzter Zeit in der Schwebe, trotzdem sich auch der Landtag bei seiner Pfalzreise im Herbst 1925 von der Unzulänglichkeit der räumlichen Verhältnisse im Amtsgerichtsgebäude überzeugen konnte. Dr. Held hat nun ebenfalls die Räumlichkeiten des Gerichtsgebäudes besichtigt und in einer Pressebesprechung beim Oberbürgermeister erklärt, daß er sich von der Unhaltbarkeit der Zustände überzeugt habe. Die Verhältnisse haben seine Erwartungen noch übertroffen. Er gab die Zusage, daß die erste Rate für den Neubau in Höhe von 800 000 Mark sofort in den Etat eingestellt werden sollen, damit der Bau noch in diesem Jahre begonnen werden kann. Der Neubau soll in der Beethovenstraße errichtet werden.

mehreren kraftvollen Chören, dann aber gefühl er sich in deren Zusammenwirken mit dem Orchester in kraftvollen Mitklängen und ein späteres langes Chorgescheit stellt die Geburt der Hörer auf eine harte Probe. Das endlose Waldmoderen in Chor und Orchester spielt in solchen Zusammenhängen eine fägliche Rolle. Hans Strohsachs Inszenierung war nicht von glücklichem Gelingen gezeichnet, denn sie zeigte in lediger Abwechslung sehr unwahrscheinliche Mauern, sehr merkwürdig erdacht Gefühls und eine in expressivem Stilismus und hergestellte Anbahnung von Vorhängen. Eugen Szenkar, der sich das Werk des in Paris lebenden und wirkenden Bestkämpfers Honegger angeeignet hatte und sich bei Gelegenheit einmal erinnern dürfte, daß eine größere Anzahl schillernderer ferndeutscher Opern der jüngeren Epoche, die von anderen großen Bühnen mit gutem Erfolge aufgeführt wurden, Köln bisher vorenthalten blieben, hatte für eine vorzügliche musikalische Vorbereitung der „Judith“ gesorgt. Chor und Orchester lösten ihre ungeheuer schwierigen Aufgaben mit aller Bravour. Lydia Rindermann und Emil Treßow setzten ihre impotenten Mittel mit allem Nachdruck für die undankbaren Partien der Judith und des Dolosernes ein. In der Besetzung der kleineren Rollen recht wertvoll wirkten. Auf den von einigen Unentschiedenen geübten Beifall hin erdichten einstmals überraschend der Komponist und der Textverfasser vor dem Vorhange.

In etwas eigenartlicher Zusammenstellung folgte, vielleicht als Konzeption an die Karnevalzeit, eine dröckige Groteske „Reißer Pedro Pappenspiel“ mit der Musik des in der modernen spanischen Schule eine ziemlich bedeutende Rolle spielenden, sehr fantasievollen Manuel de Falla. Die Handlung des eigentlich als Marionettenspieler gedachten, bisher nur beim letzten Internationalen Musikfest in Zürich aufgeführten Werkes stellt eine Episode aus Cervantes' „Don Quixote“ dar.

In seiner Musik an der letzten Komödie erweist sich de Falla als vornehmer technischer Köhner, der in seiner im ganzen ansprechenden Erfindung auch eine artige parabolische Rolle besitzt und abseits eines halbwegs sinfonisch gehaltenen kurzen Vorspiels um glaubwürdigen Stimmungsaufbruch bei der Zurückführung des Tolets nicht verlegen war. Szenkar sorgte mit dem Orchester für eine klavvolle Wiedergabe. Während nur drei Personen singen, wird das Spiel der Klagen-

Nachbargebiete

Die Fliegerbombe im Siebosen

* Darmstadt, 18. Jan. In der Fliegerkaserne Reinhardt & Co. kam es dieser Tage zu einer Explosion, die glücklicherweise neben Materialschaden keinerlei Verletzungen von Personen brachte. Während etwa 14 Arbeiter ihre Arbeit verrichteten, erfolgte plötzlich eine gewaltige Detonation, deren Wirkung sich nach und unten auswirkte. In den unteren Geschossen wurden das flüssige Eisen und ungeschmolzene Teile der Ofenfüllung geschleudert, während nach oben aus dem Ofenschlund, der das Dach übertrug, ein Haufen von Eisenbrocken, Koks und Asche geschleudert wurde. Zum eigenen Erntommen der Arbeiter wurde niemand verletzt. Die Ursache ist in dem Umstand zu suchen, daß sich unter dem zur Einfüllung des Ofens gelangenden Eisen eine etwa 60 cm lange Fliegerbombe befand, die berast verrostet war, daß sie von den Arbeitern als Stundeisenstück angesehen wurde. Einem Zerfleinerungsversuch widerstand das Geschos und wurde daher zertrümmert in den Ofen geschleudert, d. h. mit dem Geschosboden nach unten. Dielem Umstand ist es allein zu danken, daß sich die Entladung nicht seitwärts, sondern nach oben und unten entwickelte.

* Lampertheim, 18. Jan. Einen großen Erfolg darf der Männergesangsverein Lampertheim mit seinem heute nachmittag im Saale des „Reichsaal“ veranstalteten Konzert verzeichnen. Wenn der bekannte Dirigent Lehrer Michael Keilmann mit seiner etwa 20 Sänger zählenden Schar auftritt, so ist schon von vornherein die Gewähr dafür gegeben, daß man etwas ordentliches zu hören bekommt. Und so konnte es auch diesmal nicht fehlen, daß der Saal wieder gedrängt voll war. In seinem Programm hatte der Chormeister allen Arten der Gesangsrichtung Rechnung getragen. Volkslied und Kunstchor waren in ihm vertreten. Aus dem Gesungenen einzelnes besonders hervorzuheben, hieße unsäglich kritisch läsen. Zum Vortrag kamen: „A leichte Tag“ von Max von Weinzierl, „Sonnenfegen“, „Symphonie von Adoff Brämers, „Abends“ von Konr. Schuler, „Waldbesiedlung“ von Herrn. Sonnet, „An Sämlender See“ von Bllh. Sturm, das Volkslied „Der Wirtin Tochterlein“, „Es zog der Regenwind zu Tal“ von B. Sturm und Romange mit Klavierbegleitung von Rud. Laisel. Den solistischen Teil des Konzertes hatte Fräulein Elisabeth Keilmann, die hübschbegabte Tochter des Dirigenten übernommen. Sie ist ja im Konzertsaal keine Unbekannte mehr und wählte auch heute wieder mit ihrer herrlichen Sopranstimme die Zuhörer ganz hinanzureichen. Frä. Schuberts „An die Musik“, „Nacht und Träume“, „Bauderers Nachlied“ und „Litanei“, die Arie für Sopran aus „Hochzeit des Figaro“ von Mozart und die kürzeren „Ach nur ein Viertelstündchen“ und „Will niemand singen“ von Hildach, verdienten die am Schluß des Konzertes öffentlich von dem Bundesvorsitzenden des Liedbünders Müller-Bernheim ausgesprochene Anerkennung, wie dieser auch der wackeren Sängerschar und ihrem Dirigenten für die treue Pflege des Gesanges herzlich dankte. Die Begleitung am Klavier hatte Fräulein Lisa Keilmann-Mannheim übernommen, die ihre Aufgabe ebenfalls in sehr feinsinniger Weise löste.

Die Ausbreitung der Grippe

* Frankfurt, 18. Jan. In den letzten Tagen sind hier 6 Todesfälle von hochbetagten Personen vorgekommen, und zwar Karlen Frau Elisabeth Claus von Großforstbach im Alter von 93 Jahren, Frau Kohn von hier mit 91 Jahren, Frau Johanna Dollinger von hier mit 89 Jahren, Herr Frank von hier mit 77 Jahren, Herr Johannes Reibler von Edgheim und Herr Max Hertel von hier mit 72 Jahren.

* Alzen, 17. Jan. Die Grippeerkrankungen erstrecken sich heute auf etwa 200 Personen. Auch in den anliegenden Dörfern ist ein starkes Anwachsen der Grippe zu verzeichnen. Von den Orten an der unteren und mittleren Nahe wird ein epidemisches Ausbreiten der Grippe gemeldet. In Nertxheim sollen fast in jedem Hause Grippekranken anzutreffen sein.

CERESIT advertisement with logo and text: machmasse Kellereuchte, Wohnungen garantiert staubfrei, WÜNNER 100 BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Kunst und Wissenschaft

* Eröffnung der Trübner-Gedächtnis-Ausstellung in Basel. Vor einer knappen Anzahl geladener Gäste eröffnete am Sonntag vormittag der Präsident des Basler Kunstvereins, Dr. Deri, der Chefredakteur der „Baseler Nachrichten“, die Trübner-Gedächtnis-Ausstellung, an deren Aufnahmestunden außer Basel auch einflussreiche Schweizer Kunstfreunde, der Direktor der Karlsruher Kunsthalle, W. Friedrich Stork und das Deutsche Reich durch Gewährung einer finanziellen Hilfe einen hervorragenden Anteil haben. Von der Karlsruher Regierung waren erschienen Staatsrat Narum, Geheimrat Armbruster und Regierungsrat Dr. Hof, ferner drei Vertreter der Baseler Regierung, ein Abgeordneter der deutschen Gesandtschaft in Bern und des deutschen Konsulats in Basel. Neben dem Sohne Trübners, Dr. Jörg Trübner aus Berlin, sah man den Direktor der Karlsruher Kunsthalle, Prof. Dr. Hermann Göbel und als Vertreter des Schweizerischen Kunstvereins Dr. Curtel erschienen. Die Ausstellung, die eigentlich in Karlsruhe geplant war, verlor durch ihre über einhundert Gemälde aus der Früh- und Spätzeit des Meisters und durch eine Reihe schöner Zeichnungen ein sehr eindrucksvolles Bild von der künstlerischen Größe und Eigenart des babilischen Meisters, der zu den größten des 18. Jahrhunderts zählt. Neben seinen Landschaftsbildern aus dem Odenwald, dem bekannten vom Starnberger See und Chiemsee usw. fallen noch seine Porträts ins Auge. Die Ausstellung beweist seine Kunstpropaganda, erklärt Dr. Deri, aber sie vermag nicht nur sehr befruchtend zu wirken, sondern gibt uns auch, wie die früher stattgefundene Ausstellung französischer Impressionisten, ein anschauliches Bild von dem Schaffen der beiden großen Kulturnationen. (Wir verweisen auf die ausführlichen Darlegungen von Dr. Stork in Nr. 21 dieser Zeitung.)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Reichsbahn-Gesellschaft im Jahre 1926

Mit dem von und bereits bekanntgegebenen Dezemberbericht hat die Reichsbahn-Gesellschaft einen Bericht über das Gesamtjahr 1926 vorgelegt, der die Leistungen und Ergebnisse des Betriebes im vergangenen Jahre zusammenfasst. In dem Bericht wird hinsichtlich des Güterverkehrs darauf hingewiesen, dass nach der vorangegangenen rückläufigen Bewegung bereits der Monat Mai 1926 mit einem Mehrverkehr gegen den gleichen Monat des Vorjahres abschloß, was auf den englischen Bergarbeiterstreik zurückzuführen wird. Die Aufwärtsbewegung liegt bis zum November an, um nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks und nach Aufhören des Massenverbandes wieder abzuflauen.

Im Personenverkehr machten sich die Schwierigkeiten des Wirtschaftsliebens bemerkbar und veranlaßten die Reichsbahn, in der Einlegung neuer Züge zurückhaltend zu sein. Mit dem dauernden Zurückbleiben der Einnahmen gegenüber denen des Jahres 1925 wird es begründet, daß man nicht allen Wünschen nach Verbesserung des Personenausfahrplanes nachkommen konnte. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr werden voraussichtlich 8 v. H. niedriger sein als i. V. Der Einnahmefall ist neben dem allgemeinen Rückgang des Verkehrs durch weitere Abwanderung der Reisenden in die billigeren Wagenklassen verursacht.

Die vor einem Jahre eingeführte Zugtelefonie soll auf weiteren achtzehn deutschen Strecken eingerichtet werden. Der elektrische Zugbetrieb ist im Jahre 1926 auf weiteren 110 km. Streckenlänge ausgenommen worden, so daß jetzt 1050 km. Streckenlänge elektrisch befahren werden. Im Ausbau begriffen ist die Elektrifizierung von 303 km. Streckenlänge. Betriebsunfälle haben sich im ganzen 1926 erniedert und sind gegenüber dem Vorjahre etwas geringer geworden; während die Zusammenstöße weiter abgenommen haben, wies die Entgleisungen eine Zunahme auf. Die Zahl der getöteten oder verletzten Personen ist mit 334, unter denen sich 174 getötete Reisende und 818 getötete Bedienstete befinden, um etwa 10 v. H. höher als i. V. Es wird indessen festgestellt, daß die Unfallstatistik auch im Jahre 1926 eine weitere Annäherung der Betriebssicherheit an den Vorkriegsstand aufwies, in teilweise sogar überforderte.

Was das finanzielle Ergebnis betrifft, so wird zunächst darauf verwiesen, daß ein Beitrag von 153,1 Mill. M auf das Geschäftsjahr 1926 vorgebracht wurde. Nach dem Verkehrsbilanz zu Beginn des Geschäftsjahres ergab sich eine Besserung der Einnahmen erst in der zweiten Hälfte durch die Auswirkungen des gesteigerten Güterverkehrs. Wenn auch der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr noch nicht vorliegt, so könne doch schon jetzt gesagt werden, daß angesichts der Entwicklung in den letzten Monaten mit einer hinreichend befriedigenden Bilanz gerechnet werden kann. Man nimmt an, daß das G. J. 1926 im ganzen ein erträgliches Ergebnis zeitigen wird. Für die Reparationsausgaben galt das G. J. 1926 noch als ein Schonjahr, da gegen 1925 schon härter behauptet gewesen. Für das zweite Reparaturjahr, das Ende August 1926 schloß, war ein Betrag von 250 Mill. G. M an Beschädigten zu zahlen. Eingegangen waren in diesem Zeitraum 270 Mill. M. Das Mehrergebnis von etwa 20 Mill. M ist an die Reichsfinanzverwaltung überwiesen worden.

Die 1926 begonnene Nachprüfung des Personalstandes wurde fortgesetzt, ebenso wurde die Schließung oder Zusammenlegung von Werksstellen weiter durchgeführt. Dadurch war es möglich, die Gesamtzahl des händigen Personals im Laufe des Jahres 1926 von 692.104 auf 655.988 Köpfe zu senken. Als bemerkenswert wird in dem Bericht erwähnt, daß das Jahr 1926 seit Kriegsende das erste Jahr war, das keinen Streik bei der Reichsbahn brachte.

Verdoppelter Reingewinn bei Schultze

Der jetzt erscheinende Geschäftsbericht der Schultze-Pagenhofer AG. weist eine Verdoppelung des Reingewinnes von 4,24 auf 8,66 Mill. M auf. Die Dividende wird auf 15 v. H. (i. V. 10 v. H.) erhöht. Die Verwaltung berichtet, daß die ersten vier Monate ein befriedigendes Bild gezeigt hätten, daß aber der Rest des Jahres bis Ende August 1926 infolge ungünstiger Witterung eine dauernde, ziemlich gleichmäßige Verminderung des im ersten Jahresdrittel erzielten Mehrertrages gebracht habe. Danach war der Umsatz aber doch noch größer als i. V. Das Bruttoertragnis liegt auf 65,73 auf 66,77 Mill. M; andererseits erhöhten sich die Abschreibungen, die in gleichen Prozentsätzen vorgenommen wurden, auf 4,52 (4,72) Mill. M und die Unkosten auf 27,01 (26,09) Mill. M, während sich die Steuern auf 26,27 (27,74) Mill. M verringerten. Die Anlagekosten wiesen durchwegs erhebliche Zugänge auf. Für Modernisierung wurden 10 Mill. M ausbezahlt. Wertpapiere und Beteiligungen stiegen von 1,18 auf 5,2 Mill. M, was auf den Erwerb der Rohbaum-Aktien (8,90 Mill. M) zurückzuführen ist. Im Abwärtigen erweist die Liquidität ziemlich unverändert.

Die Schultze AG. verzeichnet nach 618.351 (510.000) M Abschreibungen einen von 2,78 auf 3,14 Mill. M erhöhten Reingewinn, aus dem bekanntlich 12 (10) v. H. Dividende ausgeschüttet werden. Die Diktier-Bilanz zeigt keine großen Veränderungen. Im Bericht wird ausgedrückt, daß die Preisveränderungen innerhalb der Diktier-Fabriken weder als Beginn noch als Vorstufe einer Syndizierung des Diktiergewerbes betrachtet werden kann.

Die Kapitalerhöhung bei der Commerz- und Privatbank beantragt. In der getriggen K. V. Sitzung wurde beschlossen, einer auf den 8. Febr. d. J. einzuberufenden a. G. die Erhöhung des K. V. um 18 Mill. M, ab 1. 1. 1927 gewinnberechtigter Aktien auf 60 Mill. M vorzuschlagen. Von den neuen Aktien sollen 10,5 Mill. M den alten Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu einem von der G. V. festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden. Die restlichen 7,5 Mill. M werden von einer Bankengruppe übernommen, die sie zugunsten der Bank, und zwar zu einem den voranschätzlichen Kurs übersteigenden Kurs bereits erworben hat. Die Kapitalerhöhung verfolgt den Zweck, die eigenen Mittel der Bank zu stärken und das Verhältnis zwischen Eigenkapital und fremden Geldern günstiger zu gestalten.

Frankfurter Versicherungs-Tarifen. Die Verwaltungsmittlung bezeichnet, wenn auch die Entwicklung noch nicht war durch die allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflusst war, in ganzen betrachtet, den Geschäftserfolg 1926 trotzdem als befriedigend. Die vorläufigen Zahlen zeigen einen Neuzugang an Lebensversicherungen bei der Frankfurter Leben von 103 Mill. M, A. A. bei der Vereinigten Berlinischen und Preussischen von 117 Mill. M, bei der Carlshöhe von 83 Mill. M, bei der A. A. von 41 Mill. M, im ganzen also Neuzugang für 1926: 343 Mill. M. Der Versicherungsbestand (ausgefertigtes Geschäft) erhöht sich dadurch im Konzern für Ende 1926 auf etwa 1,2 Milliarden M Versicherungssumme. Der Sterblichkeitsverkauf war bei allen Konzerngesellschaften im letzten Jahr wieder günstig. Es sei bei allen Konzern-

gesellschaften wieder mit einer weiteren beträchtlichen Zuweisung an die Gewinnreserve der Versicherten zu rechnen.

Eine 4proz. Halbjahresdividende bei den Vereinigten Stahlwerken? In mahngedenden Verwaltungskreisen steht man der Ausföhrung eines Gewinnanteils von 4 v. H. für das erste, sechs Monate umfassende, G. J. günstig gegenüber. Beschlüsse hierüber sind bisher noch nicht gefaßt worden. Die endgültige Festsetzung des Abschlusses und die anschließende K. V. Sitzung ist vor Ende Febr. nicht zu erwarten.

Mannesmann-Röhrenwerke und Vereinigte Stahlwerke. Wie zu dem geplanten Bau einer Hochofenanlage von Verwaltungseite weiter zu erfahren ist, ist dieser Plan schon seit längerer Zeit im W. und auch in der letzten G. V. der Gesellschaft zur Sprache gekommen. Man will nämlich nach Ablauf der bekannten Halbjahreslieferungsverträge mit der Gutehoffnungshütte und Krupp 1926 eine Bedingung haben. Nähere Hauptziele liegen jedoch bei der Verwaltung nicht vor, so daß von unmittelbaren Kapitalerhöhungsabsichten nicht gesprochen werden kann. Der Erwerb der Mannesmann-Aktien durch die Dr. Fritz Thassen wird dem D. B. D. beistimmt. Obwohl ein späterer Uebergang solcher Interessen auf die Ver. Stahlwerke AG. in Düsseldorf wohl zweifellos im Rahmen der Entwicklung liegt, ist es möglich, daß Fritz Thassen die Aktien der Mannesmann-Röhrenwerke AG. lediglich als Privatkäufer weiter aufkauft, um in den nächsten Monaten in irgendeiner Form mit der Mannesmann-Verwaltung in Verhandlungen einzutreten. Die Mannesmann-Verwaltung dagegen, die eine Einflusnahme durch die Ver. Stahlwerke AG. direkt oder indirekt nach wie vor ablehnt, wird sich in der Weiterentwicklung ihrer Pläne, besonders derjenigen hinsichtlich der Hochofenanlage in Duisburg, nicht behindern lassen, da sie der Ansicht ist, daß zusammen mit der Stahlhütten-Gruppe die Mehrheit ihrer Aktien immer noch fest hinter ihr steht. Es erscheint nach allem jedoch nicht ausgeschlossen, daß Mannesmann die für Duisburg erst später in Aussicht genommene Kapitalerhöhung auf Grund der doch zweifellos ernsthaften Ueberforderungsgefahr schon jetzt vornimmt.

Der Zusammenschluß in der Messingwalzwerk-Industrie. Wie die R. Z. meldet, ist man sich bei den beteiligten Werken — C. Hedemann AG. in Duisburg, Selve AG. in Almena und Carl Berg AG. in Werbold — über die finanzielle Struktur der aus dem Zusammenschluß der drei Unternehmen sich ergebenden neuen AG., im wesentlichen einig. Die C. Hedemann wird ihr K. V. von 8 auf rund 5,8 Mill. M zusammenlegen, desgleichen in selber Verhältnis die Selve AG.; dagegen wird die Carl Berg AG. ihr K. V. von 3,2 auf 5,3 Mill. M erhöhen, so daß alle Beteiligten über den gleichen Kapitalanteil verfügen. Das Gesamtkapital der neu zu gründenden Gesellschaft wird demnach rund 18 Mill. M betragen.

Elektrifizierung Luxemburg durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk? Wie aus Luxemburg gemeldet wird, hat eine Gruppe unter Führung des R. W. E. eine Subvention für die Elektrifizierung Luxemburg eingereicht. Diese Subvention ist besonders von besonderer Bedeutung, da sich das R. W. E. ursprünglich an diesem Vorhaben nicht beteiligen wollten, erst nach dem Verlangen französischer und englischer Gesellschaften, wohl auf besondere Aufforderung von einer der luxemburgischen Regierungen nahegelegenen Seite Angebote eingereicht hat, die voranschätzlich angenommen werden.

Reisen der Gypso und des Ploß. Die Hamburg-Amerika-Linie hat der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft einen Auftrag auf den Bau eines Frachtdampfers von rd. 9000 T. gegeben. Der Bremer Vulkan soll ein weiteres Motorschiff in Auftrag erhalten und die Schiffsbau-Firma, Danzig, einen Auftrag auf ein 9000 T. Motorschiff. Zusammen mit den bereits in Auftrag gegebenen Schiffen hat die Havag jetzt insgesamt acht Frachtschiffe mit Passagiereinrichtung im Bau. Zwei Schiffe werden in den Beständen der Linie, zwei in die Fahrt nach der Westküste von Südamerika, vier in die Ostküste. Die aus Steettin gemeldet wird, hat auch der Norddeutsche Lloyd bei der Steettiner Maschinenbau AG. Vulkan ein Motorschiff von 11000 T. und bei der Danziger Schiffbau-Werft zwei Frachtdampfer von je 9800 T. bestellt.

Verkaufsbilanz der Karosierwerke Draus AG. in Hellbrunn. Nach Abschreibungen im Gesamtbetrag von 20.885 M ergibt sich ein Verlust von 15.452 (i. V. Gewinn 11.940) M, der auf neue Rechnungen vorgetragen wird. Die bisherige außerordentlich ungünstige Geschäftslage der Karosierwerke scheint sich, wie die Verwaltung mitteilt, zu bessern, die Beschäftigung auf Grund des vorliegenden Auftragsbestandes sei ein demnach befriedigend.

Deutscher Maschinen- und Eisenwerke AG. in Melsm. Die etwa 51 v. H. betragende Aktienmehrheit ist mit A. F. von einer französischen Gruppe an eine heimische Gesellschaft übergegangen, die mit der Rheinisch-Westfälischen Eisen- und Stahlwerke AG. in freundschaftlichen Beziehungen stehen soll. Für das ablaufende Geschäftsjahr sei mit der Wiederaufnahme der Dividende nicht zu rechnen.

Karlsruher Börse. Die diesjährige Mittelbederversammlung nahm für sechs aufgeschobene Vorstandsmitglieder Neuwahl vor. Als Vertreter der Abteilung Weine und Spirituosen wurden gewählt: Nathan Gomburger und Albert Bauer, beide in Karlsruhe, als Vertreter der Abteilung Landprodukte Hugo Mayer, Mannheim, Carl Ewig, Hellbrunn, Emil Simon, Bretten und Eugen Wimpfheimer, Karlsruhe. Sodann wurde an Stelle des bisherigen Vertreters der Bad. Landwirtschafskammer im Vorstand, des Deponierats Dr. Müller, Oberlandwirtschafsrat Fr. W. Müller gewählt.

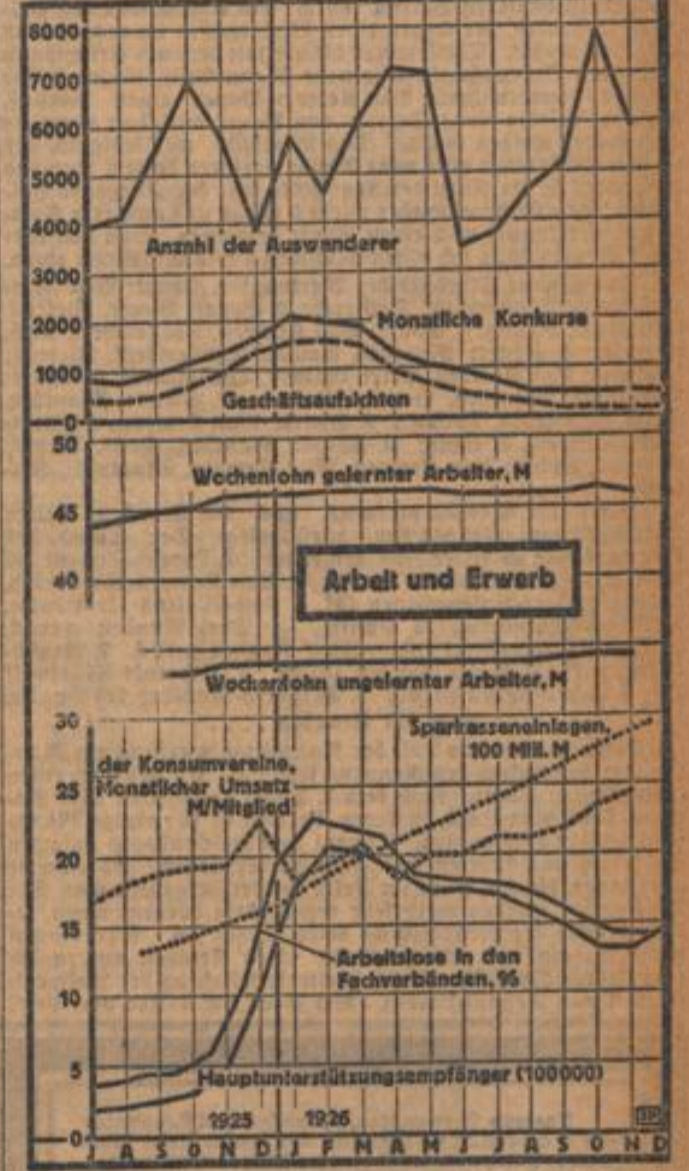
Erhöhung des Grundpreises für Kupferblechfabrikate. Der Entwicklung des Kupferblechmarktes entsprechend, hat die Verkaufsstelle des Kupferblechfundikats Kassel, den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung ab 15. Jan. 1927 von 104 auf 163 M erhöht.

Reiseführer. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Reich die beim Betrieb der französischen-belgischen Eisenbahnrechte entstandenen Sachschäden, soweit sie bisher noch nicht abgegolten worden sind, unter gewissen Voraussetzungen ersetzt. Die Anträge müssen bis spätestens Ende dieses Monats eingereicht sein. Nähere Auskünfte erteilen die Handels-, Handels- und Landwirtschaftskammern.

Kostenfreie Parität des Rechtsmittels bei Nachprüfung von Einzelwertbescheiden. Auf eine Eingabe, die der Zentralverband des Deutschen Großhandels an das Reichsfinanzministerium geistert hat, mit dem Ersuchen, Kostenfreiheit bei Nachprüfung des Rechtsmittels bei Nachprüfung von Einzelwertbescheiden zu gewähren, hat der Reichsfinanzminister mitgeteilt, daß die Finanzämter angewiesen sind, in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige seinen Einspruch gegen den Einzelwertbescheid zurücknimmt, nachdem ihm das Finanzamt die Berechnungsbücherlagen für die Einzelwertfestsetzung auf Anfrage mitgeteilt hat, für die Zurücknahme des Rechtsmittels Kostenfreiheit zu gewähren.

Das Bild der Wirtschaft

Die Zahlen aus Arbeit und Erwerb zeigen, wie die meisten andern Wirtschaftszahlen, heute einen deutlichen Anstieg der Steigerung. Die Löhne weisen im Reichsdurchschnitt nur ganz geringe Veränderungen auf. Der monatliche Umsatz der Konsumwaren steigt seit dem Frühjahr ganz regelmäßig an, ebenso verläuft die Steigerung der Sparkasseneinlagen seit mehr als Jahresfrist fast genau geradlinig.



Die Arbeitslosigkeit, die seit dem Frühjahr ständig zurückgegangen war, hat im letzten Monat wieder eine Steigerung erfahren; eine solche Steigerung tritt indessen erfahrungsmäßig im Winter immer ein.

Die Zahl der Konkurse ist mit geringem Rückgang ebenfalls wenig verändert, sie beträgt heute, nachdem der Auslieferungsvorgang sich wohl im wesentlichen ausgewirkt hat, kaum die Hälfte der monatlichen Durchschnittszahl vor dem Kriege. Auch die Geschäftsaufsichten zeigen einen weiteren geringen Rückgang.

Devisenmarkt

Madrid fest — Reichsmark und Vira schwächer. Am internationalen Devisenmarkt vor die spanische Währung erneut spekulativ stark gestiegen. London gegen Madrid stellte sich an der Börse auf 39,55 nach einem Frachtkurs von 39,15, was einem Reichsmarkkurs von 69,70 nach 67,70 entspricht. Die Reichsmark tendierte etwas schwächer nach der letztjährigen Erholung. Kabel gegen Reichsmark 4,2170 nach 4,4140. Nordische Devisen blieben ohne besondere Anregung lahm eher etwas fester. Der holländische Vira mußte den größten Teil seines vorwöchentlichen Gewinns wieder hergeben und stellt sich gegen London auf 113 nach 111. Im einzelnen notieren:

	15. 16.	15. 16.	15. 16.	15. 16.
Frankfurt	112 127,07	12,47	12,17	11,12
Genève	24,00 24,00	10,50	10,50	10,50
Paris	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
London	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Brüssel	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Amsterdam	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Stockholm	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Kopenhagen	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Helsinki	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Oslo	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Reichsmark	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50
Vira	11,50 11,50	10,50	10,50	10,50

Mannheimer Produktionsböfe

Die Kurse verziehen sich per 100 Bilo netto gegenwärtig Mannheimer mit 60,20 höher in 90,8. Endliche Produktionsleistungen vom 17. Januar 1927.

	1926	1925	1924
Reinmetall	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75
Reinmetall in %	112,75	117,74	112,75

Berliner Metallböfe vom 17. Januar

	14.	17.	14.	17.
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75
Aluminium in %	112,75	117,74	112,75	112,75

Frachtmarkt in Duisburg-Kubort vom 17. Januar

Das Geschäft war an der heutigen Börse äußerst still. Vergleichen wurden fast keine vergaben, dagegen blieben die Tarifraten für Exportfrachten mit festem unverändert.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 18. Januar 1927
Vorstellung Nr. 133, Miets A. Nr. 18
Elektra
Tragedie in einem Aufzuge von Hugo v. Hofmannsthal

APOLLO
8 Uhr Heute und folgende 8 Uhr
Tage abendlich
die große Revue-Operette
No, No, Nanette
Hauptrollen: Irene von Palasty
Ferry Sikla, Herm. Blass, Emil Reermann,



Der Pfarrer von Kirchfeld

Volksdrama in 8 Akten
von Ludwig Anzengruber
In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle
Margarete Lanner
Fritz Kampers

Sid als Rennfahrer

Groteske in 2 Akten
Naturfilm und Trianon-Woche
Anfang 4.30, 6.30, 8.20 Uhr
legendliche haben Zutritt.
Palast-Theater

Feuerio

Donnerstag, den 20. Januar 1927,
abends 8 Uhr 11
III. karnevalistische Sitzung
im Habereck 7, Q 4, 11 500

Bürgerbräu-Bierstube

Bühnenplatz 9/11 Telefon 2749
Authent. Bierrestaurant mit anerkannt guter Küche, bestgepflegte Biere und Weine, einzeln und in Flaschen

ALHAMBRA
Heute bis einschl. Donnerstag!
Das überragende deutsche Filmwerk, welches ein solch' großes Interesse auch im Ausland fand, daß bereits die Ausführungsrechte in vielen fremden Staaten vergeben worden sind, nachdem es erst vor kurzem erschienen ist!
MEINEIDBAUER
Beiprogramm:
1. Pompeji, 2000 Jahre unter Asche
2. Neueste Emelka-Werde
3. Segelsport auf der Ostsee
4. Gummy sticht in See

Scala Theater
Meerfeldstr. 56/58 Tel. 26940
Spielplan von Dienstag bis Donnerstag
1. Des Lebens Würfelspiel
6 Akte von gestern und heute
mit Hella Moja, Paul Hartmann, Albert Paulig, Ferd. von Alten.
2. Ein Mädels von Klasse
Die Geschichte einer kleinen Telephonistin in 6 Akten
Ab Freitag der 2. Film, welcher bei der kürzlich veranstalteten Filmwahl gewählt wurde.
Was haben Sie gewählt?

DEAFF
Nähmaschinen
für Haushalt für Industrie und Gewerbe
Günstige Zahlungsbedingungen
Ständiger Unterricht in mod. Maschinenstickerei gratis
Martin Decker, A 3, 4
gegenüber dem Nationaltheater S107

Mannheim - Musensaal
Donnerstag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr
Symphonie - Konzert
mit dem Pfalz-Orchester
veranstaltet von Friedrich Häckel
Leitung: Generalmusikdir. Prof. E. Boehe
Solisten: Konzertpianist Friedrich Häckel
Opernsänger Hans Bahling
Klavierbegleitung: Milly Häckel-Oest
Orchesterwerke und Lieder von Friedrich Häckel.
Op. 11: Symphonische Dichtung „Ahasver“;
Op. 15: Klavierkonzert; Op. 16: Ouvertüre;
Op. 20: Sinfonietta für 14 Blasinstrumente;
Sechs Lieder. 540
Karten zu Mk. 2,-, Mk. 1.50 zu haben im Büro des Verkehrsvereins N 2, 4 (geöffnet von 1/9 bis 1/7 Uhr), im Sekretariat des Häckel'schen Konservatoriums der Musik. L 4, 4 (9 bis 12 und 3 bis 7 Uhr).

Möbel!
Um Platz zu schaffen für Neu-
einkäufe verkaufen wir eine
Anzahl gediegener Speise-,
Herren- u. Schlafzimmer
außergewöhnlich billig! 116
Giolina & Hahn, N 2, 12
Möbel - Teppiche - Gardinen

Navillon Kaiser
062 Mannheim 062
Telephon 22 138 Telephon 22 135
Heute Dienstag, den 18. Januar 1927
abends 8 1/2 Uhr
Film-Großaufnahmen
Sämtliche Gäste werden
kostenlos gefilmt.
Samstag, den 22. Januar 1927
abends 8 1/2 Uhr
Eine
Revue der Masken
von A.-Z.
Die schönsten und originellsten Masken
werden prämiert.

Badische Hausfrau
Donnerstag, den 20. Januar, nach-
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr,
im Ballhaus, obere Räume
Heiterer Nachmittag und Abend
mit Masken - Modenschau
Vorführung der Kostüme durch
Mannequins. 546
Eintrittspreis: einschl. Steuer u.
Programms im Vorverkauf Mk. 1.-
an d. Tages- u. Abendkasse „ 1.50.
Vorverkaufsstellen:
Buchhdlg. Aletter, O 3, 3.
Buchhdlg. Schenk, Mittelstr. 17,
Blumenhaus Geschw. Kärcher, K 1, 5.
Buchhdlg. Spahn, O 2, 10.
E 2, 16, sowie
unser Geschäftsstelle Friedrichring 4
Gäste, auch Herren, sind willkommen.

Pianos
preiswert abzugeben, sehr
günstige Beding. 100 300.
Anzahl 50000.
Wilko Meyer Klavierb.,
D 2, 10
Stimmungen u. Reparatur.
Tel. 21 425. 8247

Garantiert Ziehung am
20. Januar 1927
Vogelschutz - Geldlotterie
257 Geldgewinne und 1 Prämie
Mk. 15000
" 6000
" 5000
" 1000
Lospreis nur Mk. 1.-
Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Möhler, Mannheim, K 1, 6
Postcheck-Konto Karlsruhe 18300

Pianos
Kauf und
in Miete
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Tänze
in vornehm-eleganter
Form gründlich
belehrend, besuchen
Sie die
Tanzschule
L. Pürmann & Sohn
Wohnung: Spitzengasse 5
Großer, eleganter
Virtuos!
Bismarckplatz 15
am Hauptbahnhof
Privatteleph. 81809
Sachteleph. 81842
Dienstag, d. 1. Februar
beginnt wieder ein
neuer
Anfängerkurs.
Für etwas ältere
Herren! Beginn
kommenden Freitag
1/9 Uhr ein Kurs
in den mod. Tänzen.
Hierzu sind noch
einige Damen und
Herren aus guten
Kreisen erwünscht.
Vornehme Unter-
richtsweise. Leicht-
faßl. Lehrmethode.
1798

Unter Foriali
teurer Ladenmiete
und Angestellten-
Spesen biete zu
noch nie dagewe-
senen Preisen an
Küchen, naturl.
u. echt Pflanz-
100.-, 198.-, 225.-,
bis 550.-, ein-
zelne Möbel jeder Art
spotbillig. Der
weitere Weglohn:
Möbel Carl Graf!
Nur Bellmann 24

Achtung!
Moderne Kücheneinrichtung
preiswert zu verkaufen.
Schreinerrei Luxenberg
Sandhofstr. No. 2

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Krampp's Maskenstoffe
enorme Auswahl
billige Preise!
farbenprächtig
und originell.
Elegante, nie getragene,
Herren-Masken
u. Damen-Masken
billig zu verkaufen.
VIII Baum, C 4, 1 V.
Hansschneiderin
nimmt Kunden an.
Zuschpreis 4.50 Mk.
Adresse i. d. Geschäfts-
stelle 111, 111. 1728

